Manta Ray Bay Hotel, Yap:

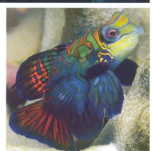
Ein Platz an der Sonne

Es gibt hundert gute Gründe nach Yap zu reisen. Die weltberühmten Mantas sind der hundertste. Wer das Eiland im Inselstaat Mikronesien also auf Bill Ackers Flattermänner reduziert, der war schlicht nicht dort.

Von Paul Munzinger

Wenn die Fernsehlotterie sich selber den Slogan „Ein Platz an der Sonne" verpasst, dann hat das für Historiker einen schalen Beigeschmack. Denn den Sonnenplatz versprach Reichskanzler Bernhard von Bülow den Deutschen um 1900 und meinte damit – Yap und Palau. Dabei hatte keiner der hohen Herren, weder der Kaiser noch seine Minister, vor, jemals einen Untertan dorthin in den Sonnenurlaub zu schicken. Vielmehr ging es um Bodenschätze und Landwirtschaftsprodukte, als man die Inseln Spanien abkaufte und seinem Kolonialreich einverleibte.

Noch heute gibt es Zeugnisse deutscher Vergangenheit auf Yap, beispielsweise die Telegrafenstation. Auch ein Krankenhaus wurde gebaut und der große Kanal, der die Insel durchschneidet. Und erstaunlicherweise haben die Deutschen bei den Yapesen einen leidlich guten Ruf.



Aber das ist Schnee von gestern und wir haben das nur erzählt, weil Bill Acker die Geschichte immer erzählt und Acker ist ja so was wie eine Institution in der Taucherwelt und auf Yap. Hier, nahe der Inselhauptstadt Colonia, betreibt er sein „Manta Ray Bay Hotel". 35 gemütliche Zimmer warten auf die internationalen Taucfgäste und fast alles ist neu und originell wie sein Besitzer: Bill hat das Haus vor zwei Jahren gründlich renoviert und das bis dahin schon durchdachte Tauchressort nochmals verbessert und auch vergrößert. Es kamen nochmals 12 Zimmer dazu und auch die tragen keine Nummern, sondern Namen von Meeresbewohnern. Der Raum „Delfin" beispielsweise ist innen mit allerhand Delfinmotiven ausgestattet und der Anhänger des Zimmerschlüssels zeigt eine kleine Delfinfigur.

Die Räume Hai, Manta, Schildkröte und wie sie alle heißen ditto. In der ganzen Anlage spürt man die Liebe zum Meer dank den sorgfältig gestalteten Details.

Die Tauchbasis ist ebenfalls vergrößert, ein neuer Foto- und Filmshop kam dazu, eine riesige Kompressorstation inklusive Nitrox wurde installiert – hier war ein erfahrener Fachmann an der Arbeit. Tauchen in Yap, das heißt nicht automatisch tauchen in den Kanälen, tauchen in Yap bedeutet auch Steilwandtauchen und an riesigen, langsam abfallenden Hartkorallengärten. Links und rechts außerhalb der Kanäle sind diese zu finden und je nach Saison taucht man entweder auf der West- oder Ostseite der Insel. An der Vertigo Wall hat Bill eine beliebte Besonderheit und bietet die auf Wunsch gerne an: Haifütterungen. Natürlich läuft das anders ab, ökologisch korrekter als anderswo. Bill stellt einfach einen Eimer mit angegammelten Fischen ins Riff und dann wird gewartet. Nicht lange dauert's und Graue Riffhaie, Schwarzspitzenhaie und

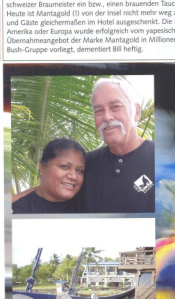
Das alles sehen Gäste auf Yap (von oben): Zimmerschlüssel mit Motiv des Zimmers, Weichkorallen, Mandarinfische, Torpedo im Main Channel, Grauhaie, Hartkorallenriff

Der Texaner und sein Bier:

Der Kleine frisst den Großen

Texaner, und ein solcher ist Bill Acker, lieben ein gutes, frisch gezapftes Bier fast so gerne wie die Deutschen. Die Kruz auf Yap aber war, dass es nirgends ein gutes Bier gab. Und so installierte Bill in seiner Tauchbasis seine eigene Kleinbrauerei und begann, selber zu brauen. Zunächst mit desaströsen Ergebnissen. Der erste einigermaßen trinkbare Gerstensaft wurde kurzerhand und in Anlehnung an seine taucherische Sensation Mantapiss getauft. So konnte es nicht weiter gehen. Bill investierte in Technik und in Weiterbildung und seine Ergebnisse wurden immer besser. Schließlich stellte er kurzerhand noch einen tauchenden schweizer Braumeister ein bzw., einen brauenden Tauchlehrer.
Heute ist Mantagold (!) von der Insel nicht mehr weg zudenken und wird an Einheimische und Gäste gleichermaßen im Hotel ausgeschenkt. Die Importware der Großbrauereien aus Amerika oder Europa wurde erfolgreich vom yapesischen Markt verdrängt. Dass aber ein Übernahmeangebot der Marke Mantagold in Millionen-Dollar-Höhe von der Anheuser Bush-Gruppe vorliegt, dementiert Bill heftig.

Ammenhale kommen an. Apropos: Die Riffe von Yap gehören zu den besten Stellen der Welt, um Schwarzspitzenhale zu beobachten. Und die Abhänge, die üppig von Steinkorallen besiedelt wurden, bieten unvorstellbare Sichtweiten, das Wasser ist ab und zu so klar wie Gin. Später auf dem Boot (Bill besitzt sieben davon) deutet der Guide Richtung offenes Meer. Dort massieren sich Seevögel dicht über der Oberfläche, Möwen, Seeschwalben, Sturmvögel. Ein Zeichen, dass sich etwas Großes unter der Oberfläche bewegt. So rasch, wie Bill mit dem Boot hingebraust und ins Wasser gesprungen war, so schnell ist er wieder auf dem Boot: Ein riesiger Hochseehai war es, der knapp unter Null lauerte.
Wer so viele Abenteuer erlebt, der muss gut essen und trinken, und auch da bietet das Manta Ray eine Menge. Zum Beispiel die eigene Brauerei, die sicherlich das beste Bier im Umkreis von 2000 Meilen braut (s. Kasten). Was einst als Marke Mantapiss belächelt wurde, wird heute als Mantagold anerkannt. Diniert wird bei Ackers nicht in einem gewöhnlichen Speisesaal, dafür gibt es das Restaurant auf der „Mnuw", einem alten Schoner. Die gemütliche Kneipe und die Bar ganz oben haben schon Kultcharakter. Typisch Bill: Die Happy-Hour wird durch einen Kanonenknall täglich eingeläutet, den wirklich niemand überhören kann. So ganz scheint man aber doch nicht ums Kanaltauchen rumzukommen, denn bald steht ein Tauchgang im Main Channel auf dem Programm. Der ist bekannt für seine Wracks, es gibt ein amerikanisches Landungsboot, einen Torpedo und das Frachtschiff „Laura Marie", das einen Zirkus nach Yap transportieren sollte. Leider hat sie es nicht geschafft und ist kurz vor Colonia auf ein Riff aufgelaufen, Tiere und Menschen konnten gerettet werden. Die Yap Divers haben das Schiff 1992 versenkt, der Pott liegt nun auf etwa 25 Meter Tiefe und ist eine Alternative, wenn es draußen mal rauer zugehen sollte.
Auf allerlei Skurrilitäten trifft man am Makroplatz, das, was anderswo Critters genannt wird: Anglerfische und seltene Krabben, Seenadeln, Würmer und Krebse. Makrofotografen werden einen wunden Auslösefinger bekommen...
Die Insel selbst wurde weltweit bekannt durch ihr Steingeld. Und das funktioniert etwa so: In der ganzen Gegend stehen große und weniger große runde Steinscheiben herum, ähnlich Mühlsteinen. Die gehören Jemandem. Will derjenige sich ein Haus oder ein Schiff kaufen, überschreibt er Steine im Gegenwert des Kaufgegenstandes an den Verkäufer. Wer jetzt meint, die größten Steine seien auch am meisten Wert, der irrt. Der Stein, der eine besonders bewegte oder gar blutige Geschichte hat, zählt am meisten. Und stehen müssen die Scheiben, liegende sind weit weniger Wert.
Wenn es dann Nacht wird auf Yap, steigt gerne mal das eine oder andere Tänzchen. Das Inselvolk ist lebenslustig, man trägt bunte Baströcke und kaut die obligate Betelnuss. Das tut hier jeder und schwört drauf, obwohl medizinisch ein Rauschzustand oder irgend eine berauschende Wirkung nicht festgestellt werden kann. Glaube versetzt eben Berge.
Auch draußen im Meer wird getanzt. Rund um die alte Leprainsel oder das Piratennest O'Keefe Island. Jetzt, in der Dämmerung, kommen die liebestollen Mandarinfische aus ihren Verstecken und beginnen ihre ausladenden Balztänze. Kenner sagen, dass die Mandarinfisch-Plätze von Yap zu den spektakulärsten der Welt gehören und Taucher reisen extra dazu an, um das amouröse Schauspiel zu beobachten. Später ziehen sich die farbenprächtigen Winzlinge erschöpft in das Korallenlabyrinth zurück und die Voyeure aus dem Wasser.
Ein Tauchurlaub in Yap gehört sicherlich zu den interessantesten Erfahrungen, die man machen kann. Zum einen gibt es hier eine faszinierende Kultur und nette Menschen, zum anderen eine spektakuläre Unterwasserwelt. Als Bill Acker vor vielen Jahren mit einer amerikanischen Friedensmission hier her kam, wusste er das alles noch nicht. Aber er lernte hier seine Patricia kennen und blieb, vier Kinderlein kamen und er eröffnete sein Hotel und seinen Tauchbetrieb. Eines Tages kam Paul Tzimoulis zu Besuch, der legendäre Chefredakteur des amerikanischen „Skin Diver Magazines". Das Wetter war schlecht und die Laune mies, an tauchen war nicht zu denken, draußen am Riff außer an einem geschützten Platz, im Mi'i Chanel. Bill nahm also wenig überzeugt seinen Gast mit zu den Mantas, die hier in Massen auftraten und er daher dachte, das sei wahrlich nichts Besonderes. Tzimoulis war von den friedlichen Giganten, die sich an verschiedenen Plätzen in den Kanälen gerne putzen lassen, so begeistert, dass er sofort einen mehrseitigen Bildbericht in seinem Magazin druckte. Darauf hin kamen die Taucher in Scharen und Mr. Bill Acker erkannte erst jetzt, was er mit seinen Mantas in Mi'i oder Goofnuw Channel für einen Schatz direkt vor seiner Haustüre hat.
Und so ist der Gast zum Schluss doch noch auf den Manta gekommen, aber eben erst als hundertsten Grund, das ungewöhnliche Yap zu besuchen.



Bill und Patricia, Steingeld, Kneipe, Tänzerin, Anlage des Manta Ray Bay Hotels, Betelnusskauer, Wand mit Manta-Steckbriefen

Anreise geregelt

Als die Continental Anfang 2008 ihre Flüge von Manila nach Palau/Yap einstellte, dachte jeder, dass das Ende des europäischen Mikronesien-Tourismus eingeläutet sei – doch zum Glück kam alles ganz anders: Die neue Verbindung über Guam beschert dem Taucher sogar einen zusätzlichen Tauchtag. Während der Reisende bislang gezwungen war, einen Tag in Manila zu verbringen, kann er dort jetzt sofort in einen Anschlussflug nach Guam umsteigen. Dort hat Bill ein kleines Hotel ausfindig gemacht, das nur zehn Minuten vom Flughafen liegt und in dem sich die Reisenden ausgiebig ausschlafen können. Zwölf Stunden später nimmt er dann entspannt die letzte einstündige Flughörde nach Yap – bei gleichen Flugkosten.